

L02869 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 12. 3. [1899]

Frankfurt, 12. März.
Mein lieber Freund,

Wenn Du Ende April nach Berlin gehst, könntest Du da nicht auf der Hin- oder
Rückreise über Frankfurt kommen? Der Umweg ist freilich groß; aber im Frühling
5 ist Frankfurt u. das Rheinland gar schön. Von der Freude, die Du mir machen
würdest, rede ich erst gar nicht.

Von den Kritiken über Deine Stücke hat mir die von HIRSCHFELD am Besten
gefallen. Auch scheint sie mir die richtigste zu sein. Er prägt ein treffliches Wort
»Anatolismus« und sagt mit Recht, für Dich sei es wichtig, aus diesem heraus-
10 zukommen. Ich sehe, daß Du große Anstrengungen in dieser Richtung machst,
und ich bin sicher, daß es Dir gelingen wird. Darum halte ich den »Kakadu« für
ein so wichtiges Entwicklungs-Stadium; aber immerhin steht er noch, wie mir
dünkt, mit einem Fuße im Anatolismus. Daß es Dir auf Anderes dabei angekom-
men, als auf eine Liebesgeschichte mit einem Theatermädel, ist klar. Aber das
15 Andere ist, meinem Gefühl nach, nicht stark genug herausgekommen. Dies der
Eindruck, den ich beim Lesen gehabt habe. Der Eindruck ist vielleicht falsch, und
namentlich auf der Bühne gestaltet sich die ganze Wirkung vielleicht ganz anders.
Da ich aber diesen Eindruck beim Lesen gehabt, war ich verpflichtet, ihn * Dir
mitzutheilen. »Erschöpfend charakterisieren«, wie Du meinst, habe ich Dein Werk
20 damit nicht gewollt; und es erstaunt mich, daß ich Dich erst noch besonders dar-
auf hinweisen muß, eine in einem Briefwechsel zwischen zwei Freunden flüchtig
hingeworfene Bemerkung könne doch unmöglich die Präention haben, ein Werk
»erschöpfend zu charakterisieren«.

Daß ich Dir solange nicht schrieb, hatte feinen Grund in der Angewißheit der
25 ganzen Situation. Du kannst Dich gewiß nur schwer in die Qualen einer solchen
Wartezeit hineindenken. Heut will ich schreiben; aber nein, ich warte doch lieber
bis auf morgen, weil morgen doch endlich die entscheidende Antwort kommen
wird. Und das geht so, einen Monat lang und darüber! Ich habe Dir nicht geschrie-
ben, weil ich tatsächlich von Tag zu Tage gezerzt wurde, und schließlich so
30 muthlos wurde, so DÉGOUTÉ DE TOUT, daß ich mich selbst zu einem Briefe an Dich
nicht mehr aufzuraffen vermochte.

Die N. Fr. Pr. ist übrigens beleidigt und entrüstet und sucht die Sachlage jetzt so
zu drehen, als sei ich kontraktbrüchig geworden.

Ich lebe seit Wochen im Hotel, in einer geradezu verzweifelten Unordnung. So
35 gerieth auch das Manuskript des »Kakadu« an einen Platz, wo es mir aus den
Augen entchwand; und als ich es »zu spät« wiederfand, hatte ich nicht mehr die
Energie, Dir meine Schlamperei einzugestehen und Dich um Entschuldigung zu
bitten. Ich habe meine Nachlässigkeit seitdem oft bereut, und die Art, wie Du sie
in Deinem Briefe erwähnst, ist die gerechte Strafe dafür, die ich nur als verdient
40 hinnehmen kann.

Viele treue Grüße! Dein

Paul Goldmann

Grüße an Deine Freundin!

45 Ich danke den Deinen, namentlich Deiner Frau Mutter, für alle ihre liebenswürdigen Intentionen. Auch mir thut es unendlich leid, daß die Wiener Projekte sich nicht realifirt haben. Meine gefammte Familie grüßt Dich herzlichft.

9 DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3169.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 3022 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

3 Ende April nach Berlin] Schnitzler hielt sich vom 25.4.1899 bis zum 2.5.1899 in Berlin auf. Dort hatte sein neuer *Einakterzyklus* (*Der grüne Kakadu*, *Paracelsus*, *Die Gefährtin*) am 29.4.1899 am Deutschen Theater Premiere. Nach Frankfurt am Main reiste er im Zuge dessen nicht.

7 die von Hirschfeld] L. A. Terne [= Robert Hirschfeld]: *Burgtheater*. (»Paracelsus«, *Schauspiel in einem Act*. – »Die Gefährtin«, *Schauspiel in einem Act*. – »Der grüne Kakadu«, *Groteske in einem Act von Arthur Schnitzler*. Erste Aufführung am 1. März 1899). In: *Wiener Sonn- und Montags-Zeitung*, Jg. 37, Nr. 10, 6. 3. 1899, S. 1–2.

9 »Anatolismus«] »Heute [...] bewundere ich einzig die Virtuosität der wenigstens scheinbar dramatischen Gestaltung, die psychologischen Rechtfertigungen und Folgerungen, Schnitzler's Tiefe der Beobachtung und Weite der Menschenkenntniß, seinen männlichen Ernst, der unbekümmert um äußere Erfolge, seine Kräfte auch an gewagten dramatischen Stoffen erprobt. Er arbeitet unverdrossen und in sich gekehrt an seiner inneren Klärung – weniger an läppischen »Erklärungen«, mit denen eitle Reclamehelden ihr Dasein überflüssigerweise noch betonen möchten. Ein Schritt noch, und Schnitzler hat sich in seinem ebenmäßigen, organischen Entwicklungsgange, wie er nur hervorragenden und grundechten Begabungen zukommt, von seinen Anatolismen gänzlich losgerungen.« (S. 1–2)

27 entscheidende Antwort] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 5. 3. [1899].

30 dégoûté de tout] französisch: von allem angewidert

44–46 Ich ... herzlichft.] zwischen der Datumszeile und der Anrede kopfüber am oberen Rand der ersten Seite

Register

Anatol, 1, 2

Berlin, PPPLC, 1, 2^K

Burgtheater. (»Paracelsus«, Schauspiel in einem Act. – »Die Gefährtin«, Schauspiel in einem Act. – »Der grüne Kakadu«, Grotteske in einem Act von Arthur Schnitzler. Erste Aufführung am 1. März 1899.), 1, 2^K

Central-Hotel, Hotel (K.HTL), 1

Deutsches Theater Berlin, Theater (K.THE), 2^K

Frankfurt am Main, PPPLA3, 1, 2^K

Die Gefährtin. Schauspiel in einem Akt, 2^K

Der grüne Kakadu – Paracelsus – Die Gefährtin. Drei Einakter, 1, 2^K

Der grüne Kakadu. Grotteske in einem Akt, 1, 1, 2^K

HIRSCHFELD, ROBERT (17.09.1857 – 02.04.1914), Journalist/Journalistin, Musikkritiker/Musikkritikerin, 1, 2^K, 2^K

Neue Freie Presse, 1

Paracelsus. Versspiel in einem Akt, 2^K

REINHARD, MARIE (1871-03-13 – 1899-03-18), Gesangspädagoge/Gesangspädagogin, 2

Rheinland, Teil eines Landes (A.LNDX), 1

SCHNITZLER, LOUISE (1840-07-08 – 1911-09-09), 2

Wien, A.ADM2, 2

Wiener Sonn- und Montagszeitung, 2^K